



# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Erntedankfest  
**6. Oktober 2024**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Am ersten Sonntag im Oktober feiern wir das Erntedankfest. Wir wissen, wem unser Dank gilt: Den Menschen in unserer Nähe und in der weiten Welt, die hart dafür arbeiten, damit wir haben, was wir zum Leben brauchen. Und unser Dank gilt auch dem, der das Werk unserer Hände segnet und von dem der Psalmbeter im Wochenspruch sagt:

**Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.** (Psalms 145,15)

## PSALM 104

Lobe den HERRN, meine Seele!

HERR, mein Gott, du bist sehr groß.

Du lässtest Brunnen quellen in den Tälern,  
dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,

dass alle Tiere des Feldes trinken  
und die Wildesel ihren Durst löschen.

Darüber sitzen die Vögel des Himmels  
und singen in den Zweigen.

Du tränkst die Berge von oben her,  
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

Du lässtest Gras wachsen für das Vieh  
und Saat zu Nutz den Menschen,

dass du Brot aus der Erde hervorbringst,  
dass der Wein erfreue des Menschen Herz

und sein Antlitz glänze vom Öl  
und das Brot des Menschen Herz stärke.

Es wartet alles auf dich,  
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;  
wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt.

Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie;  
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub.

Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen,  
und du machst neu das Antlitz der Erde.

Ich will dem HERRN singen mein Leben lang  
und meinen Gott loben, solange ich bin.

## EVANGELIUM

bei Markus im 8. Kapitel

Als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilen. Und sie aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

Markus 8,1-9

## LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 502

1. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit! Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit! Er lässt dich freundlich zu sich laden; freue dich, Israel, seiner Gnaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden!
2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt; viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter und Harfe ihm Ehre geben, Psalter und Harfe ihm Ehre geben.
3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein, zur grünen Weiden stellet euch willig ein; da lässt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden, machet uns ledig von allen Sünden.

4. Er gibet Speise reichlich und überall, nach Vaters Weise sättigt er allzumal; er schafft früh und späten Regen, füllet uns alle mit seinem Segen, füllet uns alle mit seinem Segen.
5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit; sein Lob vermehre, werteste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden; freue dich, Israel, seiner Gnaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Text und Melodie: Matthäus Apelles von Löwenstern 1644

## PREDIGT

über 1. Timotheus 4,4-5

Jonas ist abgehauen. So schnell wie möglich rast er den Hügel hoch. Bloß weg von zu Hause. Es war wieder eine „Fünf“ in Latein – sein Ende auf dem Gymnasium. Das weiß er. Seine Eltern wissen es auch. Darum muss er einfach weg. Zu Leon, seinem Freund. Der ist einfach cool. Nichts macht ihm Angst. Seine Mutter ist auch nicht so spießig wie Jonas Eltern. Sie würde über eine Fünf nur lachen. „Sei doch froh, dass deine Eltern sich um dich kümmern“, sagt Leon. Aber Jonas ist nicht froh. Jonas hat Angst. Enttäuscht werden seine Eltern sein, vielleicht sogar wütend. Immer wieder steigt er kurz vom Fahrrad, um Luft zu holen.

Auf einmal erinnert er sich an seine Oma. Die würde an seiner Seite stehen. Ihm etwas zutrauen. Aber Jonas weiß auch: Jetzt wäre Oma sauer, weil er einfach weggelaufen ist. Doch nun ist es zu spät. Seinen Eltern wird schon aufgefallen sein, dass er weg ist. Das Abendessen hat längst begonnen – ohne ihn. „Oh Gott“, seufzt er, „wenn das nur gut geht.“ Und wieder erinnert er sich an seine Oma. Die hat immer gebetet, wenn etwas schwierig war. „Das hilft! Darauf kannst du dich verlassen“, hat sie gesagt. „Das mache ich später“, denkt Jonas und fährt schneller.

Oben wartet Leon auf ihn: „Ich hatte tatsächlich mal Empfang“, begrüßt er ihn, „ich hab schon einen Schlafplatz in der Hütte für dich vorbereitet.“ Immer wenn Leons Mutter auf Dienstreise ist, schläft Leon im Schrebergarten. Diesmal ist Jonas mit dabei. Er wischt sich den Schweiß von der Stirn und lächelt. Nun ist er erst einmal hier. Doch Leon fragt: „Wissen deine Eltern Bescheid?“ Als Jonas den Kopf schüttelt, sagt er: „Du solltest sie anrufen. Sie machen sich sonst nur Sorgen.“ Das weiß Jonas auch, ohne dass Leon ihm das sagt. Mist! Außerdem grummelt es schon in der Ferne. Ein Gewitter zieht auf. „Nicht auch das noch“, denkt er.

Als es dunkel wird, legen sich die beiden Jungs zum Schlafen in die Hütte. Leon schläft sofort ein, aber Jonas lauscht. Wie viele Geräusche die Nacht hat. Und wie warm es immer noch ist. Und so still. Warum sind die Vögel so leise? Warum zirpen die Grillen nicht? „Mist“, denkt Jonas, „das Gewitter kommt immer näher!“ Angst steigt in ihm auf, an Schlaf ist nicht mehr zu denken. Aber er denkt an seine Oma. Oma hätte gebetet. Das ist gut gegen Angst! Also versucht Jonas es einfach: „Bitte, lieber Gott“, flüstert er, „bitte ...“ Es raschelt in der anderen Ecke der Hütte. Leon setzt sich auf. „Führst du Selbstgespräche?“, fragt er Jonas und lacht. „Oder betest du etwa? Denkst du, das nützt was? Was geschieht, das geschieht doch sowieso! Oder denkst du, Gott kann sich um jede Kleinigkeit kümmern?“ „Gott kann uns helfen“, sagt Jonas nun überzeugt, „das hat meine Oma mir immer gesagt!“ „Kann ja sein. Aber weißt du, was mein Opa immer gesagt hat: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“, lacht Leon und kuschelt sich wieder in seine Decke.

Das Gewitter kommt näher. Blitz und Donner wechseln sich in rascher Folge ab. Bald haben beide Angst und können nicht mehr schlafen. Plötzlich ein tagheller Blitz, gleich darauf ein krachender Donner. Auf einmal scheinen die Wolken zu platzen. Es regnet wie aus Eimern. „Regen!“ Leon schreit vor Erleichterung, zieht seinen Schlafanzug aus und rennt nach draußen. „Regen“, schreit er wieder und hüpft vor Vergnügen, „und wenn ich bete, sage ich: Wie gut dein Regen schmeckt, lieber Gott! Wie stark dein Gewitter ist. Wie toll mein Garten ist. Mit den Tieren und dem Wind und den Sternen. Alles, was Gott gemacht hat, ist so gut! Danke! Danke! Danke!“ Auch Jonas hat nun keine Angst mehr. Er lacht und springt und sagt: „Ha! Du betest also doch!“ „Klar“, lacht Leon zurück, springt voller Kraft in eine große Pfütze und jubelt: „Gott hat diese Welt doch einfach toll gemacht!“

Wir alle können das heute auch sagen: Beim Anblick der Erntegaben oder wenn die milde Oktobersonne das Gesicht wärmt oder ein Regenbogen seine Farben zeigt und von einer großen Hoffnung erzählt: Gott liebt diese Welt! Vor etwa zweitausend Jahren schrieb Paulus an seinen Freund Timotheus:

*Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.*

Wieviel Vertrauen muss in Paulus gewachsen sein, dass er das so sagen kann?! Jahrzehntelang bemühte er sich, rein und unrein, gut und böse, fromm und unfrohm voneinander zu trennen. Er ging dabei hart mit ande-

ren und unbarmherzig mit sich selbst ins Gericht. Und nun dies: *Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut*. Das möchten wir gerne glauben! Wenn wir heute voll Dankbarkeit auf das Gute um uns herum blicken, gelingt das vielleicht. Aber wir wissen auch: Da gibt es ein „Aber“. Gut ist alles ja nur, „wenn“ wir es mit Danksagung empfangen, „wenn“ es geheiligt wird durch Gottes Wort und Gebet. Das ist aber nicht die Realität unseres Lebens, damals so wenig wie heute. Doch Paulus zeigte den Menschen seiner Zeit einen wertvollen Weg, angstfrei durchs Leben zu gehen. Die hatten nämlich eine „Höllenangst“, etwas falsch zu machen und das Wohlwollen Gottes zu verspielen. Durch unreine Speisen etwa, falsche Freunde oder mangelhafte religiöse Rituale. Kommt Ihnen das bekannt vor? „Was kann man denn heute noch essen?“, fragen manche und bemängeln zurecht: Nicht Bio, nicht regional, nicht Fairtrade. Bitte verstehen sie mich nicht falsch: Der wertschätzende Umgang mit Gottes Schöpfung ist mir sehr wichtig. Wir tragen alle Verantwortung! Aber Gott entzieht uns seine Liebe nicht, wenn wir mal Schweinefleisch oder konventionell angebaute Bananen essen!

*Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut*. Paulus schreibt diese wunderbar befreienden Sätze seinem engen Freund und Mitarbeiter Timotheus. Auch er war zuerst ein Außenseiter: Sohn einer jüdischen Mutter, die abtrünnig wurde, weil sie an Jesus glaubte. Dazu war sie auch noch mit einem ausländischen Mann zusammen. Timotheus war ein sogenannter „Mischling“, der durch Paulus zum Christen wurde. Paulus verweist auf die große Freiheit derer, die an Christus glauben: Unsere einzige Bindung ist die Bindung an die Liebe Christi, des Gottessohnes. Und alles, was Gott erschaffen hat, ist gut! Diese Liebe ist stärker als unser Versagen. Denn natürlich ist vieles von dem, was wir tun, nicht gut: Unsere Selbstsucht, unser Eigennutz, unsere Habgier haben oft schreckliche Folgen. Doch heute werden wir daran erinnert, immer wieder „Danke!“ zu sagen für das Gute, das Gott uns schenkt.

Erntedank – wir danken für das, was im Jahr gewachsen ist. Wir wissen, dass es in dieser Welt voller Ungerechtigkeit nicht selbstverständlich ist, dass wir haben, was wir zum Leben brauchen. Wir wissen auch, dass viele Menschen hier bei uns und in der weiten Welt Tag für Tag hart dafür arbeiten. Pflügen, säen und pflanzen, in Ruhe wachsen und reifen lassen. Boden lockern, Unkraut jäten, gießen, düngen. Und dann Sonne und Regen zur rechten Zeit. Eine gute Ernte ist das Ergebnis menschlicher Arbeit und göttlichen Wirkens. Wer von Ihnen selbst einen Garten hat, kann das Jahr für Jahr erleben und beobachten.

Wichtig ist dann aber nicht nur die Ernte selbst, sondern auch, was mit ihr geschieht. Empfangen wir sie mit Danksagung, wie Paulus es ausdrückte? Wird diese Ernte *geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet*? Ich bin überzeugt: Wenn wir das, was wir zum Leben brauchen, als Gabe Gottes und als Zeichen seiner Liebe sehen und dadurch wirklich satt werden, öffnet das unsere Herzen! Und zwar gleichermaßen für die Wunder dieses Lebens wie für die Not in der Welt. Wenn ich dankbar bin, glücklich und satt, möchte ich dieses Glück teilen. Vielleicht mit dem kranken Nachbarn, der nicht mehr das Haus verlassen kann. Oder mit dem einsamen Kind, das neu in der Schule ist. Oder mit der Flüchtlingsfamilie am Ende der Straße oder den Klimaflüchtlingen am Ende der Welt. Sie alle sind Gottes Kinder. Ich selbst kann nur wenig tun, aber auch das kann die Welt ein wenig verändern. Und manchmal reicht dazu schon eine kleine Birne.

Vor einigen Jahrzehnten lernten die Schülerinnen und Schüler in den Herbstmonaten oft ein Gedicht auswendig. Einige werden es kennen: das Gedicht von dem „Herrn Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“. Dieser Mann, der ganz im Sinne des Paulus das Seine mit Dankbarkeit empfangen hat. Nun verschenkt er selbst einen gütigen Blick, ein gutes Wort und oftmals eine kleine Birne. Großzügig ist dieser alte Herr von Ribbeck, voller Weitsicht und Glauben. Die Beschenkten spüren seine Aufmerksamkeit und Zuwendung, seine Freundlichkeit und menschliche Wärme – und bekommen so nicht nur eine leckere Birne, sondern auch „Nahrung für die Seele“.

Wir feiern Erntedank – Gott sei Dank! Gott gibt reichlich, dass wir teilen und miteinander feiern können.

## **FÜRBITTGEBET und VATERUNSER**

Gott, Schöpfer der Welt, voll Vertrauen bringen wir unseren Dank und unsere Bitten vor dich:

Wir danken dir für die Ernte dieses Jahres und allen Segen, den du unserer Arbeit gegeben hast. Mach uns bereit, deine Gaben zu teilen.

Wir danken dir für die Menschen, von deren Arbeit in der Landwirtschaft wir täglich leben. Schenke ihnen Erfüllung und Freude in ihrem Tun.

Wir danken dir für Männer und Frauen, die sich einsetzen in Politik und Gesellschaft. Ermutige sie zum Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung.

Wir beten für die Länder und Völker, die bedroht sind von Dürre, Hunger und Naturkatastrophen. Mach uns bereit, Gaben und Aufgaben zu teilen.

Wir danken dir für die Menschen, die uns vorausgegangen sind auf dem Weg des Glaubens. Lass sie dein Angesicht schauen. Halte uns verbunden mit ihnen durch deine Gegenwart in unserer Mitte.

Gütiger Gott, in deiner Barmherzigkeit gibst du uns mehr, als wir bitten und verstehen. Auf dich vertrauen wir. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Vater unser im Himmel ...

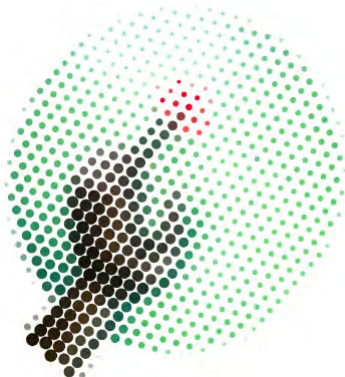
## **SENDUNG und SEGEN**

Gott hat uns ein Versprechen gegeben, das bis heute für uns gilt: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Und Jesus Christus hat versprochen: Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

So dürfen wir leben mit allem, was wir zum Leben brauchen: Nahrung und Liebe gibt er uns. Wir sind nicht allein gelassen. Gott geht mit uns und segnet uns.

Es segne und behüte dich der barmherzige, liebende Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)